



Literatur, Theater und Film

Themenkreis 1



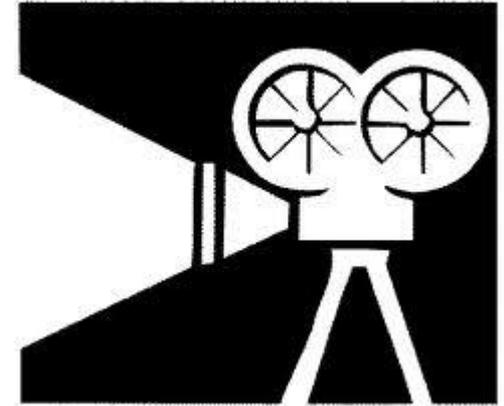
**„Wie liest man ein Buch, ein Theaterstück
oder einen Film?!“**

**Ein kurzer Einblick
in die Medienlinguistik
und Kommunikationsmodelle**

PhDr. Tamara Bučková, Ph.D.

Lehrstuhl für Germanistik, Pädagogische Fakultät der Karlsuniversität, Prag

tamara.buckova@volny.cz; tamara.buckova@pedf.cuni.cz;



Medienlinguistik

- ist als eine der Teildisziplinen der angewandten Linguistik zu beschreiben;
- beschäftigt sich mit dem Zusammenhang von Sprache und Medien.
- Im Mittelpunkt steht die Beschreibung des Mediumsnarrativs.



SCHLÜSSELBEGRIFFE

- **Sprache**

- ein Mittel zur Steuerung kognitiver und kommunikativer Prozesse;
- ein Mittel zum Denken, zum Ausdruck der eigenen Gedanken;
- ein durch unterschiedliche Faktoren geprägtes Zeichensystem (Nationalsprachen als Sprachen einer Gemeinschaft; Filmsprache oder Literatursprache als Sprache eines Mediums).

- **Medium**

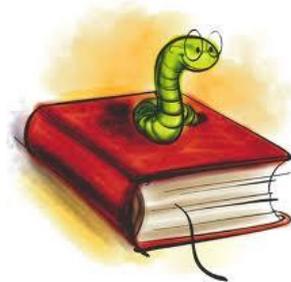
- Träger einer sprachlichen Botschaft, die weiter als ein Text (literarischer Text, filmischer Text oder Text eines Theaterstückes) beschrieben werden kann;
- **Forschungsgegenstand: Narrativ als Charakter des Erzählens VERSUS (&) technische Möglichkeiten eines Mediums.**

- **Sprache eines Mediums**

- Im Mittelpunkt steht *der Code* des Mediums. Bei seiner Analyse geht man von dem Zeichencharakter der Sprache (siehe oben) aus. *Die Code-Form* korrespondiert mit den technischen Möglichkeiten des Mediums.

Literatur und ihr Zeichencharakter

- **Sender** → **Text** → **Empfänger**



- **Der Schriftsteller** → **Buchgeschichte** → **Leser**
- Verbaler Code;
- 95 % der Wörter sind (nach der Zeichenklassifizierung von Peirce) Symbole

Das Buch in literarischer Kommunikation (Praxis)

Sender →

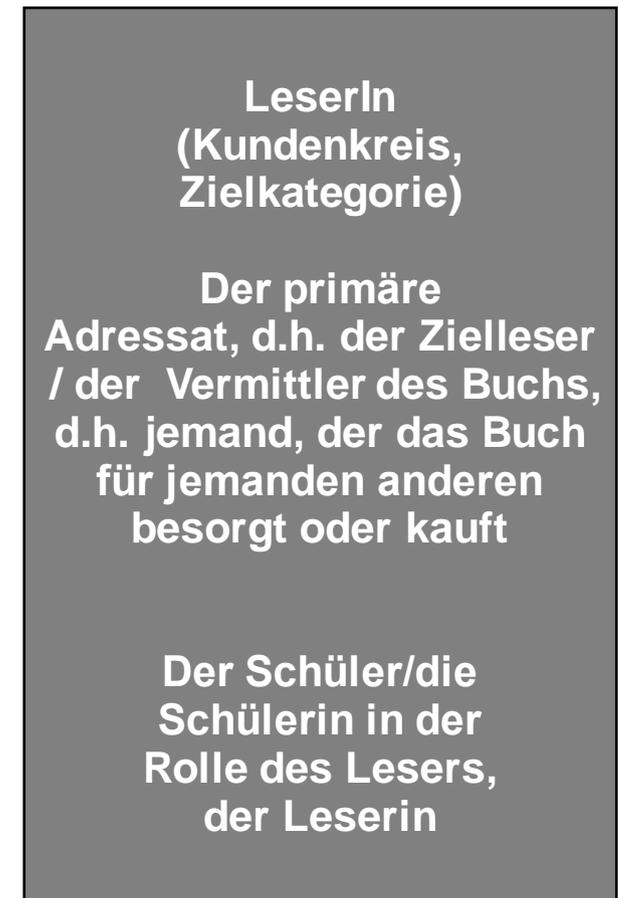


Text



→

Empfänger



Das Buch-Textualität?



Textualität und Buch als das den Text vermittelnde Medium

Kohärenz u. Kohäsion: das Inhaltliche und Formale - Gattungsparadigmen und ihre materielle Darstellung;

Intentionalität: Andeutungen über die Buchbotschaft in den ersten Beschreibungen (über das Buch; über den Autor)

Akzeptabilität: auf die Rezeption bezogene Texte; z. B. Abschnitte aus den Buchkritiken als Covertexte)



Textualität und Buch als das den Text vermittelnde Medium

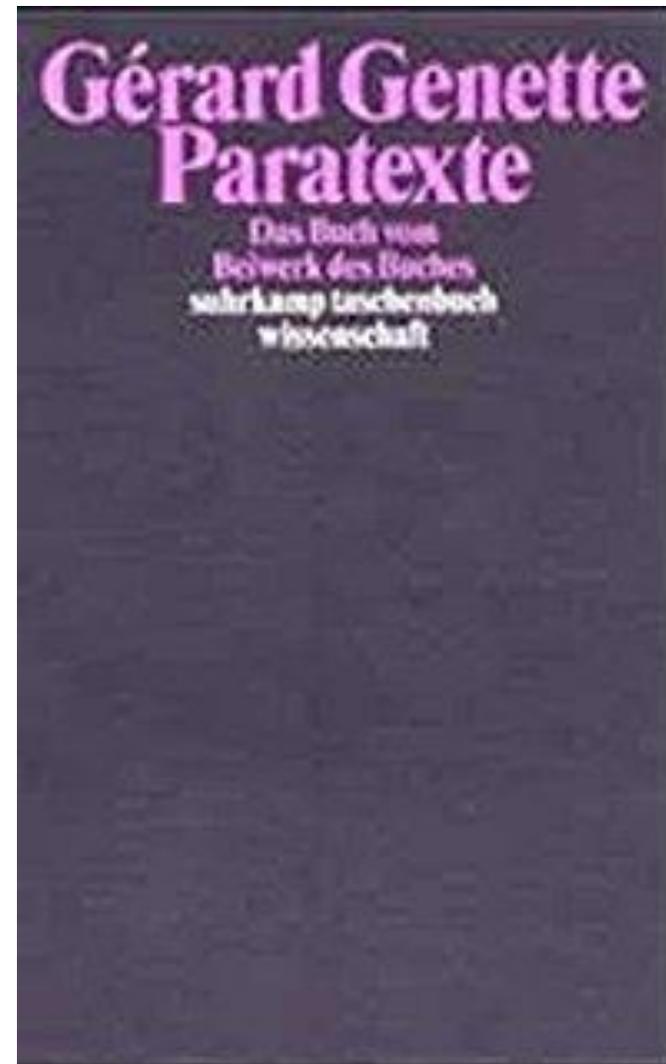
Situationalität: immanent vertreten (Privatwelten des Buchlesers), explizit vertreten (Empfehlungen des Herausgebers – z. B. die Lehrbücher);

Informativität: ein von dem Inhaltlichen und von der Funktion (funktionalen Stiltyp) abhängiger Faktor;

Intertextualität: im eigenen Sinne des Wortes (als Hinweis auf andere Texte und Autoren, oft ist sie schon in den Covertexten zu finden).

Paratexte

als die das Buch begleitende Texte, die dem Leser seinen Weg ins Buch aufschlagen



Das Buch im Kommunikationsmodell nach Roman Jakobson

Schriftsteller → Text in einem Buch → Leser



Kontakt

Kontext

Code

Verbaler Code betont die Bedeutung der Phantasie des Lesers.

Medium

Kanal

- **Das Geschriebene und Phantasie des Lesers:** Unter dem Begriff Phantasie versteht man (aus der Sicht der Psychologie) menschliche Fähigkeit immer wieder neue - noch nicht erlebte - Bilder zu schaffen und sie zu erleben.
- Phantasie als Fähigkeit zu träumen.

Theaterstück in der kommunikativ und pragmatisch orientierten Rezeptionskette

Theater-Team → Das aufgeführte Theaterstück → Zuschauer



- **Merkmale der Textualität eines Theaterstückes:** Kohärenz u. Kohäsion (das Inhaltliche und Formale - Gattungsparadigmen und ihre materielle Darstellung; Intentionalität (Autorenvorhaben); Akzeptabilität (Rezeption); **Situationalität (Umstände der Rezeption - Theaterbesuche - Steintheater, Kleine Bühnen, Alternative Bühnen)**; Informativität (Theaterstück-Botschaften); Intertextualität (im b.und e. Sinne).
- Auch hier kann man über den Weg in den Text sprechen, aber die Paratexte (z. B. das Programm zum Stück) stellen ein autonom stehendes Medium dar.

Das Theaterstück im Kommunikationsmodell nach Jakobson

- Theater-Team → Das aufgeführte Theaterstück → Zuschauer



Kontakt

Der direkte Kontakt mit den Zuschauern ist hier als eins der eine konkrete Ausführung eines Theaterstückes prägenden Elemente zu erklären.

Kontext

Code

Medium

Kanal

- **Das Gespielte und Phantasie des Zuschauers:** Das Wichtigste wird angedeutet, auf das Wichtigste wird auf eine Art gezeigt.
- Theaterregeln: ▪ Nicht alles sollte (gleich, komplett) verraten werden. ▪ Mit „dem Expliziten“ muss man vorsichtig „umgehen“. Unterschiedliche Theater-Poetiken (aristotelisches X episches Theater von Berthold Brecht).

Film und sein Zeichencharakter

Sender →

„Text“ für das (und im) Kino

→

Empfänger

Film

- Dramaturg
Zuschauer
- Drehbuchautor
- Regisseur
- Szenerie-Bildner
- Kameramann
- Tonmeister, Beleuchter
- Komponist, Choreograph
- Kostüm- und Maskenbildner
- Schauspieler (Sänger, Tänzer)



- Code: synästhetische Wahrnehmung - im Mittelpunkt stehen die Ikone und Indexe, die mit den Symbolen (kombiniert) begleitet werden. Das Gesprochene kann mit dem Geschriebenen kombiniert werden.

Film in der kommunikativ und pragmatisch orientierten Rezeptionskette

Filmisches Team



Film



Zuschauer

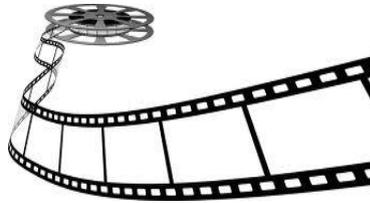


- **Merkmale der Textualität eines Films:** Kohänz u. Kohäsion (das Inhaltliche und Formale - Gattungsparadigmen und ihre materielle Darstellung; Intentionalität (Autorenvorhaben); Akzeptabilität (Rezeption); **Situationalität (Umstände der Rezeption - Kinos /Cinema-Palais; Kino-Club; DV-Projizierung in unterschiedlichen gesellschaftlichen Umfeldern/)**; Informativität (Film-Botschaften); Intertextualität (im b.und e. Sinne).
- Für die wichtigsten Paratexte können die Poster, informative Kino-Broschüren und Internet-Infos gehalten), die im Vergleich zum Theater meistens von größerer und im Vergleich zur Literatur von kleinerer Bedeutung sind.

Film

im Kommunikationsmodell nach Jakobson

- **Filmisches Team** → **Film** → **Zuschauer**



Kontakt

Kontext

Code

(das, was man im Buch mit Worten mitteilt, wird im Film durch die Bilder erzählt)

Medium

Kanal

- **Das Gespielte und Phantasie des Zuschauers:** Im Vergleich zur Literatur und zum Theater bringt der Film die meist konkreten Bilder.
- Die Andeutungen nutzt man zum Erschließen der Kontexte (eine andere Art der Phantasie, die man als Entfaltungen des Themas in den Zuschauererwartungen beschreiben kann).

Literatur - Theater - Film

- Man kann unterschiedliche Wege wählen. Für die Adaptation ist dramaturgische Linie als 'Prinzip einer Wahl' relevant.
 - Man erzählt nach den Motiven von
 - Man betont das Motiv einer Figur, die im Kontext anderer Figuren Schritt für Schritt entziffert wird;
 - Man betont ein Motiv (einen Moment oder eine Passage, der oder die der Handlungslinie entnommen werden);
 - Man konzentriert sich auf die Botschaft literarischer Vorlage, die mit den Mitteln einer Film- oder Theatersprache erzählt werden soll.
 - Man soll die Poetik der Vorlage akzeptieren und von ihr ausgehen (Autorenpoetik, Gattungspoetik etc.)

Viel Spaß beim 'Entdecken' der Literatur und des Films



tamara.buckova@volny.cz

